

Loben zieht das Herz nach oben

 LESEDAUER: 4 MIN



Das Lobpreisteam (von links): Martin und Nordruth Argast, Elfi Conrad, Michael Prinz, Franz Zeugner, Anton Halder und Klaus Conrad. (Foto: Walter Schmid)

27. Februar 2018



WALTER SCHMID

Drucken

Die Verantwortlichen der monatlichen Lobpreisabende in St. Michael sind überrascht gewesen vom guten Besuch am Jubiläumsabend. Gewöhnlich kämen rund 50 Personen, diesmal seien es rund 70 Gläubige gewesen, die sonst in der

katholischen, der evangelischen oder einer freien Glaubensgemeinschaft beheimatet seien, hieß es.

Lobpreis will Gläubige und religiös Suchende überkonfessionell zusammenbringen, Menschen, die mit Herz und Händen und durchaus auch gefühlsbetont Gott die Ehre geben und seine liebende Menschenzuwendung rühmen wollen. Liturgische Formen, wie sie in den Kirchen praktiziert werden, sind hier zweitrangig. Lobpreis braucht auch keinen Fachmann wie Pfarrer, Diakon oder Theologen. Eigene Überzeugung und Glaubenserfahrung sind wichtiger, Eucharistiefeier oder wohlformulierte Predigt gibt es nicht, stattdessen Loblieder, Glaubenszeugnisse, freies Gebet. Am Anfang steht nur der Wunsch, dass Gott nahe sein möge und jeden im Herzen tief berührt.

Eine kleine Musikgruppe begleitete die Lieder mit Gitarre, Klavier und auf dem Cajon: „Du bist meine Zuflucht und Stärke, du bist meine Kraft in der Not. Du bist die Kraft wenn ich schwach bin. Du bist mein Herr und mein Gott“, war zu hören. Einige standen auf, weil sie der Lobpreis beseelte. Manche hoben ihre Hände, als wollten sie den gesungenen Lobpreis verstärken. Einige hielten die Hände auf, um zu empfangen. Einige reichten beim Singen einander die Hand – Lobpreis und lebendige, spürbare Geschwisterlichkeit in einem.

„Gelobt werden tut gut, das weiß jeder aus eigener Erfahrung“, sagte **Franz Zeugner**, Gast des Abends aus Ravensburg. „Im Lob Gottes preisen und danken wir für seine liebende Nähe, bekunden allerdings auch unsere Bereitschaft zur Hingabe an ihn.“ In den Gebeten wurde deutlich, dass es nicht nur um die Sorge, um das Wachsen im persönlichen Glauben und um das eigene Seelenheil geht, sondern auch um die Welt draußen, außerhalb der heimeligen Wohlfühlstube.

Kirchen, Bischöfe, Stadt und Stadtverwaltung, Regierung und Parteien, Flüchtlingsarbeit, die Kriege, der Frieden und das himmelschreiende Elend auf der Welt wurden ins Gebet genommen. Lobpreis zieht das Herz nach oben, die Hände nach unten, so wurde es in den freien Gebeten spürbar. „Das Reich Gottes ist nicht oben, weit entfernt, sondern mitten unter euch“, zitierte Zeugner das Evangelium, dort, „wo Frieden und Gerechtigkeit sich küssen.“ Die Welt dürfe den Gläubigen nicht gleichgültig sein, denn sie sei Gottes Schöpfung, den Menschen zur Bewahrung anvertraut.

Wer sich dem Lobpreis, dieser Art Mitmachgottesdienst anschließe, der spüre, dass Gottes segnende Kraft unterwegs ist, bezeugen die Mitglieder des Vorbereitungsteams. Nach dem gesungenen Vaterunser liefen die Teilnehmer nicht auseinander, sondern genossen noch miteinander bereitgestellte Leckereien.



0 Kommentare

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2017